



Handbuch
WILDKATZEN-Walderlebnis



Vorwort

Wir begrüßen euch beim WILDKATZEN-Walderlebnis!

Schön, dass Ihr hier am wunderschönen Winterstein die Welt der Wildkatze erforschen möchtet!

Wir freuen uns, dass Ihr eine Wanderung mit Eurer Gruppe Kinder, Jugendlicher oder interessierter Erwachsener auf unserem Erlebnispfad unternehmen wollt.

Dieser Leitfaden soll Euch ein hilfreiches kleines Handbuch sein und Euch alles Wissenswerte und Notwendige mitteilen, damit Eure Wanderung auf dem WILDKATZEN-Walderlebnis ein Erfolg wird.

Die genaue Beschreibung der Wanderwege und der spannenden Aktionen führen Euch sicher durch das WILDKATZEN-Walderlebnis. Zu allen Stationen des Pfades geben wir Euch Hintergrundinformationen zur Wildkatze, die Ihr an Eure Gruppe weitergeben könnt. Unsere Exkurse liefern spannendes



Foto: Thomas Stephan/BUND

Wissen zu walddrelevanten Themen, die die Gruppe während der Wanderung interessieren könnte.

Wir wünschen Euch alles Gute und viel Spaß für Euer Abenteuer auf den Spuren der Wildkatze!

Wir freuen uns auch auf Eure Hinweise und Anmerkungen, damit wir dieses Handbuch noch weiter verbessern können.

Euer Wildkatzen-Team
vom BUND Hessen

Übersicht



Foto: Thomas Stephan/BUND

Wie das Handbuch funktioniert	5
Die Wildkatze und ihr Rettungsnetz	6
Hinweise vor dem Start	8
Karte WILDKATZEN-Walderlebnis	10
Stationsbeschreibung	11
Als Ergänzung: Das Bildungspaket	34
Weitere Infos, Kontakt, Impressum	35

Exkursverzeichnis

Totholz	13
Baumhöhlen	15
Taunusquarzit	18
Äsungsflächen	21
Die rote Waldameise	24
Holznutzung	27
Fichtenwald	29
Buchenwald	31

Wie das Handbuch funktioniert

Dieses Handbuch richtet sich an Bildungspersonal, das gemeinsam mit einer Gruppe die Biologie der Wildkatze und ihren Lebensraum beim **WILDKATZEN-Walderlebnis** kennenlernen möchten. Das Handbuch dient sowohl der Vorbereitung eines Erlebnispfad-Rundganges als auch als informatives Begleitbuch während des Weges.

In der Einleitung werden die **Wildkatze** und das „**Rettungsnetz Wildkatze**“ kurz vorgestellt sowie weitere **Hinweise** und **Karten** zum **WILDKATZEN-Walderlebnis** gegeben. Im zweiten Teil folgen dann ausführliche **Informationen** zu den **zehn Stationen** des Erlebnispfades, gegliedert nach den folgenden Kategorien:

W wie Wegbeschreibung

Damit sich niemand verläuft, wird hier die Wegführung ausführlich beschrieben. Natürlich ist der Pfad vor Ort auch ausgeschildert. Außerdem werden gegebenenfalls Besonderheiten des jeweiligen Waldstückes vorgestellt.

B wie Botschaft

Diese Botschaft ist die Kernaussage jeder Station und sollte von den Besuchern „mitgenommen“ werden.

I wie Information

An jeder Station befindet sich eine Informations-Tafel, die in zwei kurzen Texten allgemeine und regionale Infos zu einem bestimmten Wildkatzen-Thema liefert. Im Informationsteil erfahren Betreuer und Lehrpersonen weitere Hintergründe zu den jeweiligen Themen, die sie an den Stationen oder während der Wanderung an die Kinder und Jugendlichen weitergeben können.

A wie Aktion

Als interaktives Element wartet an jeder Station eine andere Aktion zum Ausprobieren und Entdecken.

K wie Biodiversitäts-Kiste

Rund um die Wildkatze und ihren Lebensraum wurde vom BUND ein Bildungspaket erstellt, zu dem u.a. eine Biodiversitätskiste gehört. An jeder Station geben wir Hinweise, welche Spiele aus der Kiste hier zum Einsatz kommen könnten. Näheres zur Biodiversitätskiste wird im letzten Teil des Handbuchs beschrieben.

H wie Handy-Audio-Guide

Zu jeder Station gibt es einen kurzen knackigen Audio-Text, der mit dem Handy abgerufen werden kann. An dieser Stelle wird kurz der Inhalt des jeweiligen Textes beschrieben. Der Audio-Text kann unter einer Telefonnummer, die in diesem Handbuch sowie auf den Infotafeln der jeweiligen Stationen vermerkt ist, abgerufen werden. Die Audio-Texte können auch vor der Wanderung von unserer Homepage heruntergeladen werden.

Zum zweiten Teil des Handbuchs gehören auch **Exkurse**, kurze Informationen zu waldrelevanten Themen, die zum Wanderabschnitt der jeweiligen Station passen und an die Gruppe weitergegeben werden können.

Zur einfachen Handhabung markiert ein schwarzer Kasten am Seitenrand die jeweilige Station, zu der die Beschreibung gehört.

Am Ende des Handbuchs befinden sich **Informationen** zum **Bildungspaket** des BUND und zur **kostenlosen Ausleihe** der **Biodiversitätskiste** sowie **Kontakt**daten und das **Impressum**.

Die Europäische Wildkatze

Auf den ersten Blick erinnert die Wildkatze an eine verwilderte Hauskatze. Aber die in unseren Wäldern heimische Wildkatze ist mit den Stubentigern nur verwandt. Die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) gehört zur Familie der Katzen (*Felidae*). Die Tiere durchstreifen schon die europäischen Wälder lange bevor die Römer unsere heutigen Hauskatzen über die Alpen brachten. Diese stammen von der afrikanischen Falbkatze ab. Eine weitere Unterart der Wildkatze lebt in Asien.



Foto: Thomas Stephan/BUND

Steckbrief der Wildkatze

Aussehen/ Merkmale:

Fell: grau mit cremegelbem bis ockerfarbigem Ton, verwischte Zeichnung und dunklem Aalstrich; dickes und langhaariges Fell

Schwanz: sehr buschig, dunkel abgesetzte Ringe in der hinteren Hälfte, schwarze stumpfe Spitze

Kopfform: wuchtig, breite Schnauze

Gewicht: Kuder (männliche Wildkatzen): 3-8 kg, Weibchen: 2,5-5 kg

Alter: etwa 7 - 10 Jahre, in Gefangenschaft über 15 Jahre

Lebensraum: waldreiches Mittelgebirge, große, unzerschnittene Wälder mit strukturreicher Vegetation, Lichtungen, Baumhöhlen und Totholz; Wildkatzen sind Indikatoren für naturnahe, strukturreiche Laubmischwälder; zur Mäusejagd benötigen die Tiere kleine, helle Lichtungen, im Wald verborgene Wiesen und ruhige, heckenreiche Säume

Nahrung: v.a. Mäuse, selten Kaninchen, Kleinvögel, Insekten, Eidechsen

Paarungszeit: Januar - März

Tragzeit: 63-70 Tage

Junge: 2-4 (max. 6) Junge pro Wurf, kommen zwischen März und September zur Welt; die meisten Würfe im April; zweiter Wurf im Herbst normalerweise nur bei Verlust des Ersten.

Streifgebiet: Die Größe variiert je nach Habitatqualität, Beuteangebot, Populationsdichte, Jahreszeit und dem Geschlecht. Männchen durchstreifen Gebiete von mehreren Tausend, Weibchen von wenigen Hundert Hektar.

Vorkommen: In Deutschland leben ca. 5000 bis 7000 Tiere, verteilt auf zahlreiche kleine Vorkommen v.a. in der Eifel, im Hunsrück, im Pfälzer Wald, im Taunus, im Hessischen Bergland und im Harz. Weitere Verbreitungsgebiete in Hessen sind u.a. das Rothaargebirge, der Burg- und der Kellerwald, der Spessart, die Rhön, der Habichtswald, das Kasseler Land sowie der Odenwald.

Gefährdung:

Das Verbreitungsgebiet der Wildkatze erstreckte sich ursprünglich fast über ganz Europa. Lediglich Skandinavien und Irland waren nie besiedelt. Heute sind die Tiere aber an vielen Stellen verschwunden. Die Wildkatze zählt bei uns zu den gefährdeten Arten.

Das Rettungsnetz

Die Wildkatze steht auf der Roten Liste. Sie ist durch die Bundesartenverordnung (streng geschützte Art), die FFH-Richtlinie (Anhang IV), die Berner Konvention und CITES (Anhang II) geschützt.

Es wird eng für die Wildkatze in unseren Wäldern. Unberührte Wälder werden von Siedlungen und Industriegebieten verdrängt. Ausgeräumte Agrarlandschaften und Straßen hindern die Tiere an der Wanderung. Die wenigen verbliebenen Populationen sind so klein und isoliert, dass sie auf Dauer ohne Hilfe keine Chance haben.

Der BUND engagiert sich bereits seit 2004 mit seinem Projekt „Rettungsnetz Wildkatze“ für den Schutz dieser gefährdeten Tiere und ihres Lebensraums. Das Ziel: Die Wälder Deutschlands wieder miteinander zu verbinden. Durch grüne Korridore kann die Wildkatze neue Gebiete erschließen und der genetische Austausch zwischen bisher isolierten Vorkommen wird ermöglicht.

Diese Lebensraumvernetzung hilft nicht nur der Wildkatze, sondern auch vielen weiteren Waldbewohnern wie dem Rothirsch und dem Luchs. Denn wo die Wildkatze lebt, da fühlen sich auch andere Arten wohl!

Der Wildkatzenwegeplan des BUND



Legende

-  Grünes Band
-  Wildkatzenvorkommen
-  Geeignete Wildkatzenlebensräume
-  Wildkatzenkorridore

Hinweise vor dem Start

Bei einem Ausflug zum WILDKATZEN-Walderlebnis bitte ein paar Dinge beachten:

Das Betreten des Pfades erfolgt auf eigene Gefahr!

Möglichst festes Schuhwerk und regensichere Kleidung tragen.

Bei Sturm und Schnee ist die Begehung des Pfades verboten.

Ausreichend Getränke für die Wanderung und einen Snack für den Picknickplatz nicht vergessen!

Kinder sollten nur in Begleitung Erwachsener den Pfad besuchen. Eltern weisen ihre Kinder auf mögliche Gefahren hin und behalten sie im Auge.

Wichtig: Im Wald leben viele Tiere und Pflanzen. Bitte Rücksicht nehmen: Nicht die Wege verlassen und keinen Müll hinterlassen!

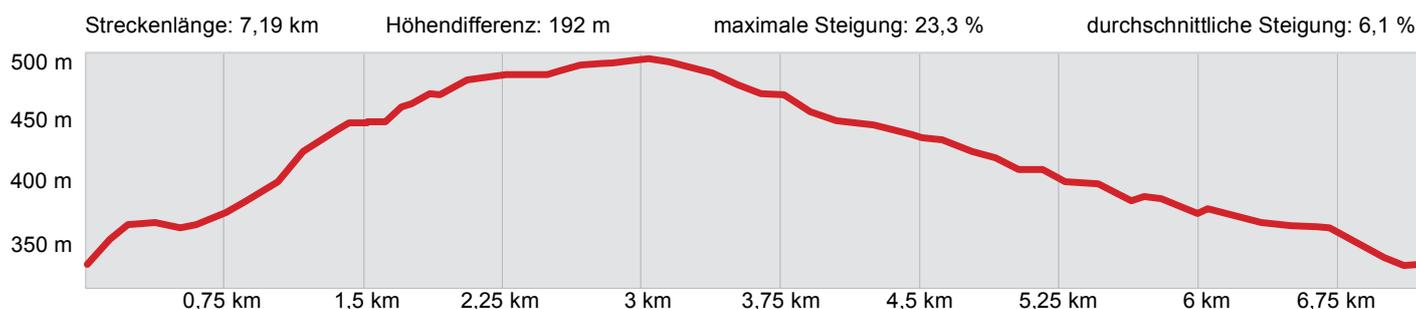
Das WILDKATZEN-Walderlebnis ist kein Spaziergang. Auf ca. 7 Kilometern geht es gut 150 Höhenmeter hinauf und hinunter, oft auf schmalen Trampelpfaden.

Für die Wanderung werden drei bis vier Stunden benötigt.

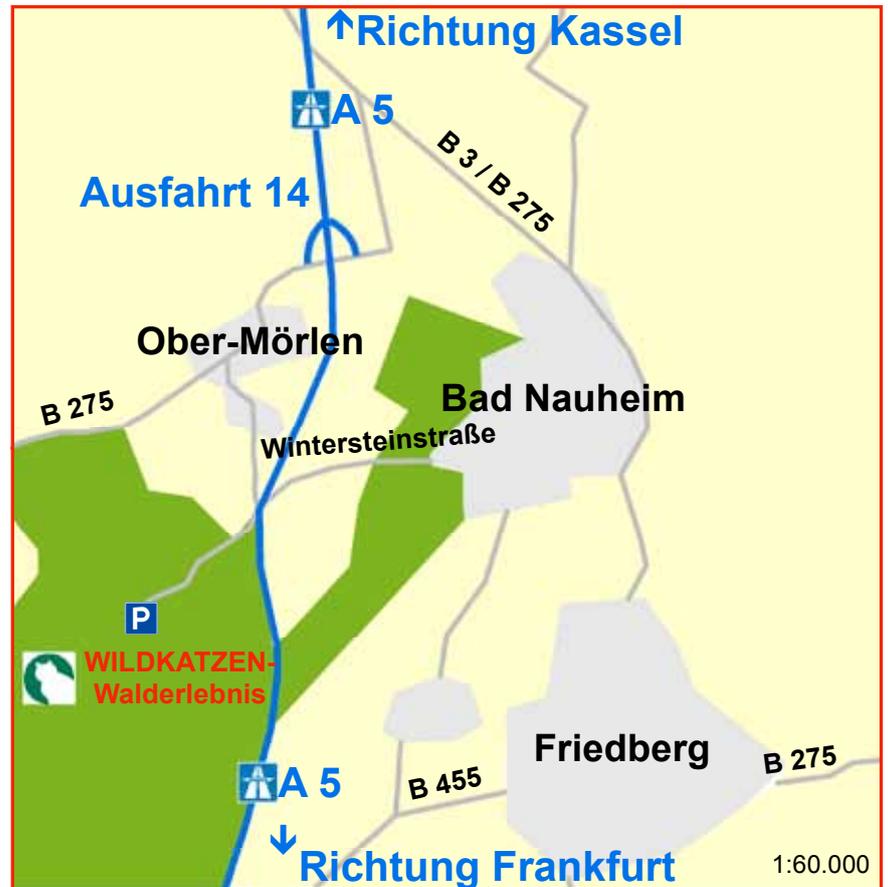
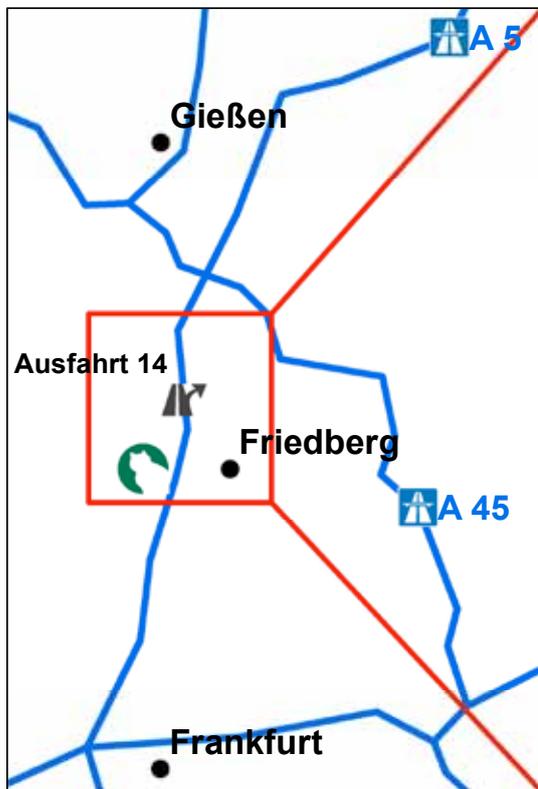
Eine echte Wildkatze wird man auf dem Pfad wohl kaum zu Gesicht bekommen. Sie ist viel zu scheu und noch dazu meist nachtaktiv!

Das WILDKATZEN-Walderlebnis soll ein Gefühl für das wilde Leben im Wald vermitteln und auch ein bisschen abenteuerlich sein. Darum führt der Weg auf vielen Strecken über schmale Trampelpfade. Diese sind **NICHT kinderwagen- und rollstuhlgerecht**. Fünf Stationen (Station 1 & 7-10) sind aber auf mit Kinderwagen begehbaren Strecken erreichbar, diese Wege sind auf der Karte (S.8) als gelbe Forststraßen ausgewiesen

Für das Abhören des Handy-Audio-Guides wird ein Handy benötigt. Die Audio-Texte des Handy-Audio-Guide sind unter der Nummer: 089/210 833 5111 +Kennnummer der Station (siehe Stationsbeschreibung) abrufbar oder können zuvor von unserer Homepage aufs Handy heruntergeladen werden (www.bundhessen.de/wildkatze).



Anfahrtsweg



Der Startpunkt des Wanderpfades ist der Wanderparkplatz am Winterstein südlich von Ober-Mörlen. Am besten ist er so zu erreichen:

Von der A5, Abfahrt 14 Ober-Mörlen, kommend der Hauptstraße durch den Ort folgen und beim Bäcker „Hinnerbäcker“ links in die Hasselheckerstraße einbiegen. Durch die zwei folgenden Kreisverkehre fahren und der

Straße bis zum Ortsausgang folgen. Am Ende der Straße (links befindet sich die Straßenerüberführung unter der A5) nach rechts den Schildern zum Wanderparkplatz und dem Forsthaus Winterstein folgen und der Straße in den Wald folgen. Nach etwa 2 km befindet sich links der Wanderparkplatz.

Koordinaten für das GPS-Navigationsgerät:
N50° 20' 31.20" E8° 40' 22.80"

Karte WILDKATZEN-Walderlebnis



Station 1: „Startstation“

W Der Erlebnispfad beginnt am Parkplatz Winterstein. Hier begrüßt uns die Starttafel mit Hintergrundinformationen und einer Karte des Pfades. Wir verlassen den Parkplatz in Richtung Süden zum Wald hoch, wo wir schon nach wenigen Schritten am Fuße eines kleinen bergaufführenden Trampelpfades das Starttor durch die Bäume schimmern sehen.



Foto: Petra Valentin

B Willkommen auf dem WILDKATZEN-Walderlebnis.

A Durch das Starttor betreten wir den Pfad und unser persönliches WILDKATZEN-Walderlebnis beginnt.



H An der Starttafel hören wir einen Willkommensgruß. Wir erfahren, was uns beim WILDKATZEN-Walderlebnis am Winterstein erwartet. Außerdem werden die Probleme der Wildkatze (Straßen!) und die Lösung (grüne Korridore!) schon einmal kurz angerissen.

Tel.: 089/210 833 5111 -12

I Der Startpunkt bietet die Möglichkeit den BUND und dessen „Rettungsnetz Wildkatze“ vorzustellen. Das Projekt hat eine bundesweite Waldvernetzung zum Ziel. Der Biotopverbund bietet der Wildkatze, aber auch vielen anderen waldgebundenen Arten wie Rothirsch oder Luchs den nötigen Lebensraum und ermöglicht ihnen Wanderungen zwischen ihren Verbreitungsgebieten. Neben der Anlage von grünen Korridoren aus Büschen und Bäumen müssen auch vorhandene Barrieren wie Straßen z.B. durch Grünbrücken entschärft werden.

Der Erlebnispfad ist Teil der BUND-Kommunikationskampagne „Biotopvernetzung - Netze des Lebens“. Dieses Programm wird von der EU über das LIFE+ Programm gefördert und ergänzt das seit 2004 laufende Projekt „Rettungsnetz Wildkatze“. Die Kooperationspartner sind: HESSEN-Forst Forstamt Weilrod und Naturpark Hochtaunus.

Der Pfad verläuft über 7 km am Winterstein im Hochtaunus. Der Winterstein ist 482m hoch. Von dem 16,7 m hohen Holzturm, den wir auf unserer Wanderung passieren, können wir bei guter Sicht im Norden den Westerwald, im Osten die Wetterau und im Südosten den Spessart erblicken.

Station 2: „Stubentiger entlaufen“

W Wir gehen durch das Starttor und folgen dem kleinen Trampelpfad etwa 200m bergauf, bis ein schmaler Wanderweg kreuzt. Wir biegen rechts ab und folgen dem Weg parallel zum Hang. Bergab wachsen Fichten-, bergauf Buchenwälder. Stellenweise gibt es helle Lichtungen, Birken- und Fichtenaufwuchs. Einige alte, krummwüchsige Buchen sind zu entdecken und Totholz, Baumkronen und umgestürzte Bäume bieten Verstecke für Wildkatzen.



B Die Wildkatze ist eine einzigartige Art.

I Die Europäischen Wildkatzen sind keine entlaufenen Hauskatzen – sie sind deren wilde Verwandte und leben schon seit mindestens 300.000 Jahren in den Wäldern Europas. Wild- und Hauskatzen können sich untereinander paaren. Die Mischlinge, sogenannte Blendlinge, sind reproduktionsfähig und im Aussehen sehr variabel. Haus- und Wildkatzen nur aufgrund ihres Aussehens zu unterscheiden ist auch für Experten schwer. Gewissheit erlangt man nur durch spezielle Untersuchungen z.B. unterscheiden sich Haus- und Wildkatzen in ihrer Darmlänge und ihrem Hirnvolumen, dies lässt sich aber nur an toten Tieren feststellen. Einfacher ist die genetische Analyse, die z.B. mit Haarproben durchgeführt werden kann. Das Trittsiegel der Wildkatze unterscheidet sich nicht von dem der Hauskatze. Beide haben einen rundlichen Umriss und man sieht den Ballen und vier Zehen, aber keine Krallen im Abdruck (von den 5 Vorderzehen erscheint der Daumen nicht im Abdruck, die hinteren Pfoten haben nur 4 Zehen).

A An der Infotafel finden wir drei Schwingklappen, die die Trittsiegel von Luchs und Wildkatze, Hund und Hauskatze sowie Wolf und Dachs zeigen. Wir sehen die Ähnlichkeit von Haus- und Wildkatze und auch von Hund und Wolf, beides Beispiele für wilde und domestizierte Verwandte. Welche Trittsiegel kennt die Gruppe noch? Vielleicht finden wir auf unserem weiteren Weg echte Spuren auf dem Waldboden und können sie bestimmen.



Station 2: „Stubentiger entlaufen“

Exkurs „Totholz“

Totholz ist ein elementarer Bestandteil von Waldökosystemen und erfüllt als wesentliches Strukturelement eine Vielzahl wichtiger Funktionen. Der Begriff umfasst viele Formen von Totholz z.B. stehende Baumstümpfe, liegende Stämme, Äste und Wurzelstücke.

Totholz ist eine Schlüsselkomponente im Kohlenstoffhaushalt. Es dient in den Wäldern als Kohlenstoffspeicher, indem es das aufgenommene CO₂ langfristig bindet. Außerdem hat Totholz eine wichtige Bedeutung für die Habitatfunktion von Wäldern. Schätzungsweise 20-25 % aller Waldarten weltweit sind auf diese Ressource als Lebensraum angewiesen. Die Arten reichen dabei von Pilzen über Flechten und Moosen, Wirbellosen und Vögeln bis hin zu Säugetieren. Auch für Wildkatzen ist Totholz ein willkommenes Versteck und damit unentbehrlich für die Jungenaufzucht. Um alle Funktionen zu erfüllen, muss es in Wäldern nicht nur genug Totholz geben, sondern es muss auch in verschiedenen Zersetzungsstadien vorhanden sein.

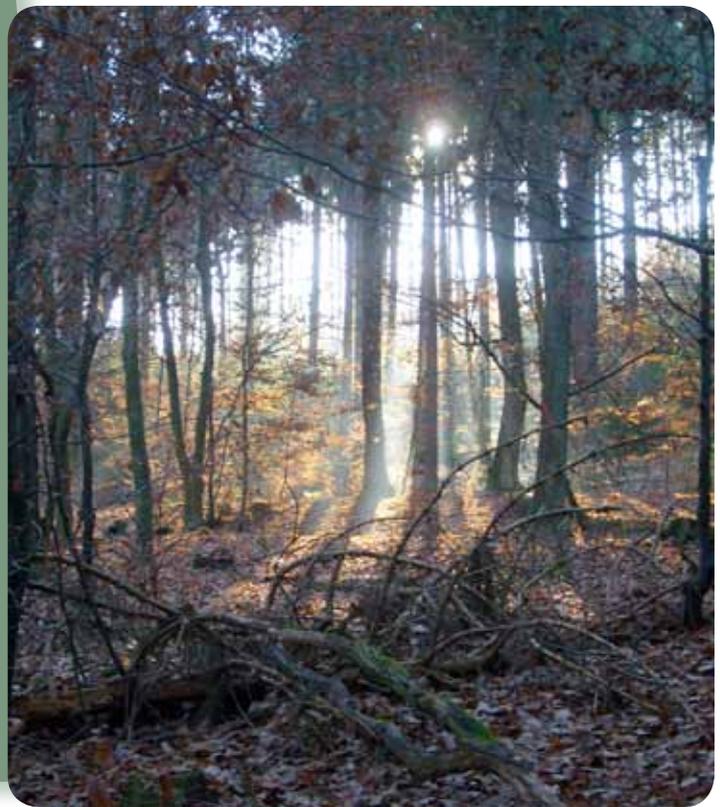
Die herausragende Bedeutung von Totholz ist heute anerkannt und so wird mittlerweile in den Wirtschaftswäldern versucht, wieder mehr Totholz im Wald zu belassen.

Zum Nachlesen: tinyurl.com/d9nnf8r



Foto: Thomas Stephan/BUND

2



K

- Stubentiger oder Wildkatze (KiGa, GS, Sek I, Sek II)
- Ich sehe was, was du nicht siehst (KiGa)
- Wildkatze und ihr Beutetiere (GS)

H

Wir belauschen einen Spaziergänger beim Selbstgespräch: Er denkt über die Unterschiede zwischen Wild- und Hauskatze nach. Wir erfahren, dass Wissenschaftler über Haarproben herausfinden, um welche Art es sich handelt.

Tel.: 089/210 833 5111 -02

Station 3: „Versteckte Katzen“

W Kurz nach Station 2 trifft der Waldweg auf eine Kreuzung. Wir folgen nicht der Asphaltstraße geradeaus zum Gasthaus sondern biegen links auf die Schotterstraße ab. Es folgt ein langsamer Anstieg. Die Straße schlängelt sich durch Laubmischwald. In einer Rechtskurve geht nach einigen hundert Metern ein kleiner Trampelpfad links den Berg hoch. Direkt am Fuße des steil bergaufführenden Trampelpfads steht die Animationstafel für Station 3.

3



B Wildkatzen leben versteckt und sind sehr scheu.



A Während wir dem Trampelpfad zum Aussichtsturm folgen, suchen wir die vier in den Bäumen am Wegesrand versteckten Katzen aus Cortenstahl. Die Bäume auf denen die Cortenkatzen versteckt sind, sind mit einem Wegweiserschild versehen. So sind sie bestimmt einfacher zu finden. Der weitere Weg auf dem Trampelpfad bis zum Aussichtsturm wird auf den Seiten zu Station 4 beschrieben.

Station 3: „Versteckte Katzen“



I An dieser Station steht keine Informationstafel. Trotzdem können wir schon einmal den Lebensraum der Wildkatze vorstellen. Das Thema wird an Station 10 detailliert aufgegriffen: Als Lebensraum bevorzugen die scheuen Wildkatzen große, unzerschnittene Wälder mit vielen Versteckmöglichkeiten in einer strukturreichen Vegetation mit Lichtungen, Baumhöhlen und Totholz. Insbesondere in den ruhigen Randbereichen von Wäldern, mit Heckensäumen, Windwurfflächen oder aufgelockerten Baumbeständen, jagen die Wildkatzen gerne, da hier viele Beutetiere leben und die Katzen sie auf den offenen Flächen besser entdecken können. Ihre Jungen ziehen sie an trockenen und warmen Plätzen auf. Baum- und Felshöhlen oder Wurzelteller sind hierfür eine wichtige Voraussetzung. Die Reviere der männlichen Wildkatzen sind mit bis zu 4.000 Hektar deutlich größer als die der weiblichen Wildkatzen (200-1.100 Hektar).

Exkurs „Baumhöhlen“

Spechte sind Höhlenbrüter, die sich ihre eigene Brut- und Schlafhöhle zimmern. Dabei muss die Höhle hohe Anforderungen erfüllen, damit sich der Specht in ihr wohlfühlt. Kann sie diese Anforderungen nicht mehr erfüllen, bauen sich Spechte eine neue Höhle. So entstehen viel mehr Höhlen, als Spechte selbst brauchen. Verlassene Höhlen werden von anderen höhlenbrütenden Vögeln, wie Raufußkauz, Sperlingskauz oder Hohлтаube, Fledermäusen und Kleinsäugetern wie Siebenschläfern und Eichhörnchen genutzt, die sich keine eigenen Höhlen bauen können. Damit erfüllen Spechte eine wichtige Schlüsselrolle im Ökosystem Wald.

Oft hört man im Wald Spechte klopfen, wenn sie Höhlen zimmern oder im Baum Nahrung suchen. An dieses Leben am Baum sind die Spechte perfekt angepasst: Sie haben einen starken Stüttschwanz, einen kräftigen Schnabel und einen besonderen Knochenbau im Kopf, um die harten Schläge zu dämpfen.

Spechte zimmern ihre Höhlen bevorzugt in stammfaule Bäume und kräftige Äste, denn gesundes Kernholz ist auch für kräftige Spechtschnäbel nur schwer zu bearbeiten. Nicht alle Bäume sind für den Höhlenbau geeignet. Der Specht muss den Durchmesser, die Baumart, den Standort und den Zustand des Baumes beachten.

Hier im Wald begegnen wir vor allem Bunt- und Schwarzspecht. Aber auch Mittel-, Klein- und Grauspecht können hier vorkommen.

Zum Nachlesen: tinyurl.com/d5ozw5l

Station 4: „Barfuß im Gras“

W Nach der ersten Anhöhe kreuzt ein Schotterweg den Trampelpfad. Wir steigen aber weiter bergauf durch den lichten Buchenmischwald. Der Weg wird immer steiler bis ein unauffälliger Trampelpfad quert, auf den wir links abbiegen. Achtung Abzweigung nicht verpassen! Das steilste Stück des Erlebnispfades haben wir jetzt hinter uns gebracht, der restliche Anstieg erfolgt sanft in einem weiten Bogen. Auch hier laufen wir wieder durch lichten Buchen-Mischwald mit vielen Eichen. Der Aussichtsturm kommt in Sicht. Das letzte Stück des Trampelpfads hoch zum Turm führt zunächst an einem dichten Birken-Stangenholz vorbei. Wir steigen die letzten Steinstufen zum Turm hinauf.



A Wir genießen den Ausblick vom Aussichtsturm des Winterstein. Von hier oben kann man bei gutem Wetter bis nach Frankfurt blicken! Vier Guckrohre machen uns auf bestimmte Landschaftselemente aufmerksam: Wir sehen einen strukturreichen Waldrand, perfekt für die Mäusejagd und einen Waldkorridor. Wir entdecken aber auch Gefahren wie die direkt am Waldrand verlaufene A5 und große ausgeräumte Ackerflächen. Durch ein Hörrohr, das auf der zweiten Ebene des Holzturms angebracht ist, können wir auf die Geräusche im Wald lauschen. Der vorgelagerte Rastplatz lädt zu einer Pause ein.



B Der Schutz der Wildkatze leistet einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

Station 4: „Barfuß im Gras“

I Beim Wildkatzen-Projekt geht es nicht nur um die eine Art. So profitiert vom Schutz der Wildkatze der Lebensraum Wald, viele verschiedene Arten, die im Wald leben und viele unterschiedliche Individuen der Arten. Damit wird Biodiversität geschützt. Denn diese umfasst die Vielfalt dreier Faktoren: Ökosystem, Arten und Gene.

Um den Erhalt der Biodiversität steht es weltweit sehr schlecht. Ein Drittel der bekannten Arten sind vom Aussterben bedroht. Hauptursache sind der Verlust sowie die Verschlechterung von Lebensräumen. Auch die Einführung gebietsfremder (invasiver) Arten und die Übernutzung/Verfolgung durch den Menschen wirken sich sehr negativ auf die Biodiversität aus. Der Einfluss der Klimaerwärmung wird ebenfalls als negativ eingeschätzt.

Eines der wichtigsten Instrumente, um den Verlust der Biodiversität zu stoppen, ist der Erhalt und die Vernetzung von Lebensräumen. Genau dies ist das Ziel beim Wildkatzen-Projekt. Und dieser Schutz ist auch ganz persönlich für jeden Menschen wichtig. Denn Biodiversität liefert unsere Lebensgrundlage: Wir bekommen Nahrung und Medizin, haben Trinkwasser und saubere Luft, werden vor Überschwemmungen und Stürmen geschützt und schauen uns viele Tricks aus der Natur für unsere Technik ab (Bionik), so z.B. das Fliegen.



4

H Wir hören ein Gespräch zwischen Vater und Kind über die verschiedenen Ansprüche, die Tiere und Menschen an ihren Lebensraum haben. Wie Fische Flüsse und Wildkatzen Wälder brauchen, so mögen manche Menschen Spielplätze und andere liegen lieber am See.

Tel.: 089/210 833 5111 -09



Station 4: „Barfuß im Gras“

Exkurs „Taunusquarzit“

4

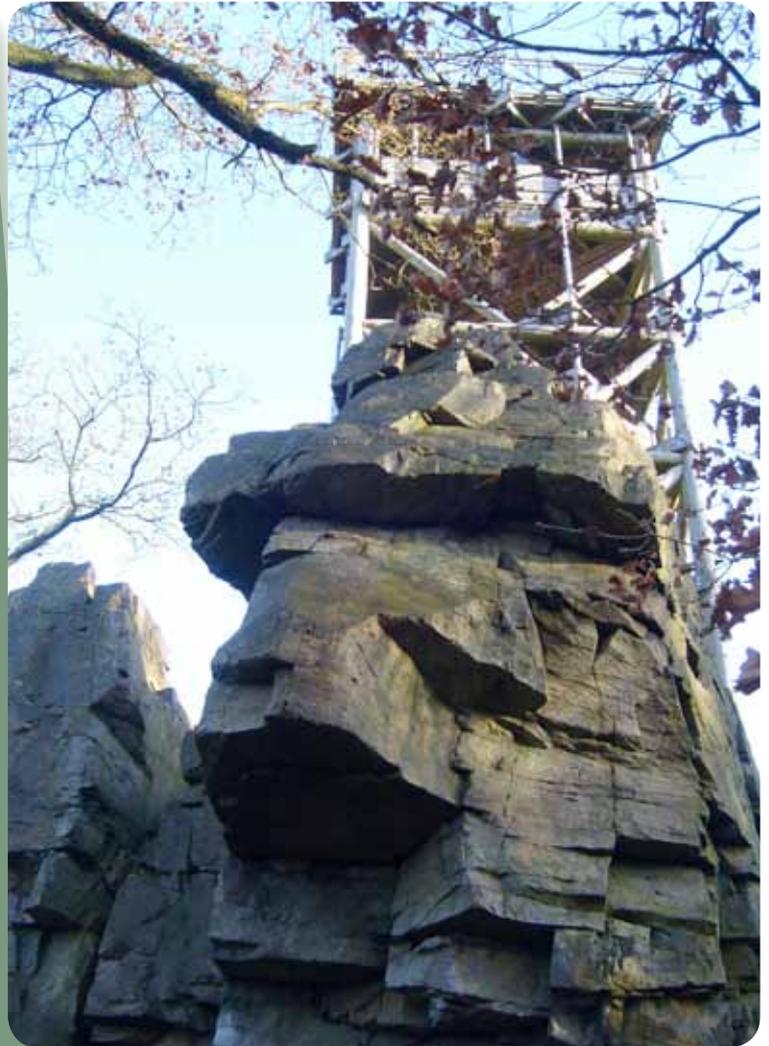
Quarzit ist ein metamorphes Gestein, genau wie Gneis und Schiefer. Das bedeutet, dass Quarzit durch einen Umwandlungsprozess entsteht, in dem es extremen Temperatur- und Druckbedingungen ausgesetzt ist. Das Ausgangsgestein ist Quarzsandstein, das tief in der Erdkruste versenkt so hohen Drücken und Temperaturen ausgesetzt ist, dass sich das Quarzement im Gestein auflöst und sich dann neu zusammensetzt. Das entstandene Quarzit hat eine dichtere Struktur als sein Ausgangsgestein und ist daher besonders witterungsresistent. Quarzite finden wir meist als Klippen, Rücken oder Hügel in der Landschaft.

Quarzite sind besonders rein und haben einen hohen Quarzanteil (etwa 80%). Die Steine sind meist sehr hell gefärbt (weiß, grau, gelblich, rötlich).

Quarzit wurde schon in der Steinzeit als Feuerstein genutzt und für den Bau von Werkzeugen verwendet. Heute wird Quarzit für die quarzverarbeitende Industrie abgebaut. Diese produzieren daraus optische Spezialgläser, oder nutzen es als Füllstoff bei der Herstellung von feuerfestem Material für die Ofenauskleidung.

In Hessen wird der Taunusquarzit abgebaut, den wir auch am Winterstein finden. Taunusquarzit ist ein besonders hochwertiger Quarzit, der für den Straßenbau verwendet wird. Als Bestandteil der Verschleißschicht auf Asphaltstraßen hellt er die Asphaltdecke auf und mindert die Geräuschemission. Taunusquarzit reduziert so den Fahrbahnverschleiß und senkt Energiekosten.

Zum Nachlesen: tinyurl.com/7cf9g6l



Station 5: „Wildkatze in Gefahr“

W Wir verlassen den Turm in Westrichtung und folgen dem breiten Wanderweg geradeaus in einen Buchen-Eichen-Fichten-Wald. Der Wanderweg wird zur Schotterstraße und rechts taucht ein Fichtenforst auf. Beiderseits des Weges sind kleine Lichungen zu entdecken (siehe Exkurs Äsungsflächen). Kurz bevor wir die nächste Straße erreichen, biegen wir links ab und folgen dem Trampelpfad einige Meter quer durch den Bestand, bis wir auch schon vor den Hüpfbulten stehen.



A Von Holzklötz zu Holzklötz springend können die Kinder ihre Geschicklichkeit testen. Aber Vorsicht, am Ende wartet eine Straße, hier geht es nicht weiter. Genauso geht es Wildkatzen, wenn sie durch den Wald laufen und plötzlich eine Straße im Weg ist. Der aufgemalte Umriss einer toten Katze zeigt, was dann leider oft passiert.

B Die Lösung für die Gefährdung durch den Straßenverkehr ist die Vernetzung der Wälder mit Grünbrücken und Waldkorridoren.



5

Station 5: „Wildkatze in Gefahr“

I Noch vor 250 Jahren lebten Wildkatzen fast überall in Europa und waren so häufig wie der Fuchs. Heute sind sie an vielen Orten ihrer ursprünglichen Heimat verschwunden oder vom Aussterben bedroht.

Als natürliche Feinde hat die Wildkatze nur den Luchs, den Wolf und den Bären zu fürchten. Junge Katzen werden auch mal von einem Fuchs, Luchs oder Dachs erwischt.

Der größte Feind der Wildkatzen aber ist der Mensch. Lange Zeit wurden sie als vermeintliche Konkurrenten des Menschen stark bejagt, sogar Fangprämien waren auf sie ausgesetzt. Märchen kursierten über die Wildkatze als böses Raubtier, das Rehe erbeutet und Mensch und Hund beim Jagen angreift. Nur in wenigen Rückzugsgebieten konnten Restbestände diese Verfolgung überleben, bis in den 1930ern die Jagd in Deutschland verboten wurde.

Nun kamen aber andere Probleme auf die Tiere zu: Die größte Gefahr für die Wildkatze heute ist die immer intensivere Nutzung der Landschaft durch Verkehr, Siedlungen und Landwirtschaft. Denn Wildkatzen betreten keine ausgeräumten Agrarflächen und laufen auch nicht durch bebaute Gebiete.

Wie Telemetriestudien zeigen, entfernen sich einzelne Tiere besonders junge Männchen schon einmal weiter von deckenden Strukturen. Vor allem Weibchen wagen sich aber nur wenige hundert Meter (etwa 200 m) aus dem Wald ins deckungslose Offenland.

Den Tieren gelingt es darum oft nicht, ihre isoliert liegenden Wälder zu verlassen. Damit ist eine Ausbreitung von wachsenden Vorkommen unmöglich, potentiell geeignete Lebensräume können nicht besiedelt werden.



Ein weiteres Problem ist der fehlende Austausch zwischen den einzelnen Vorkommen: Diese sind oft sehr klein und entsprechend anfällig für Inzucht und Krankheiten.



Zwei ältere Herren kommen in diesem Hörbeitrag auf eine eigenwillige Idee, um das Problem der überfahrenen Katzen an Straßen zu lösen. Das Verkehrserziehung für Tiere aber doch nicht die Lösung ist, merken sie am Ende schon selbst.

Tel.: 089/210 833 5111 -05



Station 5: „Wildkatze in Gefahr“



- Wildkatze in Gefahr (GS, Sek I)
- Trittsteinspiel (Sek I)

Exkurs „Äsungsflächen“

Als Äsungsflächen bezeichnet man Lichtungen im Wald, die das Wild als Futterquelle nutzt und ihm Deckung bieten. Jäger und Förster legen Äsungsflächen an und pflegen sie, um das Wild aus wirtschaftlich genutzten Grünland und Feldern herauszulenken. So können Wildschäden vermieden werden.

Für das Wild ist es wichtig, dass die Äsungsflächen in einem ruhigen Teil des Waldes liegen, in dem sie nicht gestört werden. So können sie die Fläche auch tagsüber nutzen. Doch schon die Begrünung der Waldwegsränder kann für das Wild eine willkommene Futterquelle sein.

Jede Art bevorzugt unterschiedliche Äsungsflächen. Rotwild und Schwarzwild suhlen sich gerne in Waldeinständen mit feuchten Brüchen. Rehe sind sehr wählerisch in ihrer Nahrungsauswahl – sie selektieren ihre Nahrung aus unterschiedlichsten Pflanzen. Wildschweine wiederum sind Allesfresser. Sie bevorzugen aber Baumfrüchte.

In einem Wald sollten genügend Äsungsflächen vorhanden sein, um alle Nahrungsansprüche zu befriedigen. In monotonen Wäldern ist der Bedarf an Äsungsflächen noch höher.

Zum Nachlesen: tinyurl.com/bqs38ll



5



Foto: Thomas Stephan/BUND

Station 6: „Der Wildkatze auf der Spur“

W Wir laufen auf der Asphaltstraße weiter in Südrichtung. Kurz nach der Rechtskurve sehen wir links im Fichten-Wald einen gewaltigen Ameisenhügel. In der nächsten Linkskurve – wir sehen im Hintergrund den Fernsehturm – verlassen wir die Asphaltstraße und biegen rechts auf den Waldweg. Auf der linken Seite sehen wir eine schöne „Wildkatzenfläche“ mit einigen großen Fichten, viel Jungwuchs, Totholz und lichten Stellen. Sie bietet perfekte Stellen für die Jagd und gleichzeitig Verstecke und sonnige Ruheplätze.



B Um die Wildkatze zu schützen, MUSS man sie erforschen.

H Wieder belauschen wir einen Spaziergänger beim Selbstgespräch, der über die Lockstockmethode nachdenkt. Dabei kommt er auf die fantastische Idee Lockstöcke für Menschen in der Stadt aufzustellen - Welchen Duft müssten die wohl haben?

Tel.: 089/210 833 5111 -01

6 A Vom kleinen Aussichtshügel können wir durch die Guckrohre den Lebensraum der Wildkatze entdecken. Findet die Gruppe alle drei Wildkatzen in ihren Verstecken?

K - Lockstockmethode
(KiGa, GS, Sek I + II)



Station 6: „Der Wildkatze auf der Spur“



Foto: Martin Reuter (HAWK, AG Rohe)

I Wildkatzen sind sehr scheu und zudem vor allem in der Dämmerung und während der Nacht aktiv. Hauskatzen sehen sie zum Verwechseln ähnlich. Die Forschung musste sich also einiges ausdenken, um mehr über die Wildkatzen herauszufinden. Nur durch genetische Analysen oder morphologische Untersuchungen kann eine Wildkatze sicher nachgewiesen werden. Beobachtungen oder Fotos von digitalen Infrarot-Kameras (Fotofallen) können aufgrund der Ähnlichkeit zu Hauskatzen nur als Hinweise gedeutet werden. Sie sind als Unterstützung und erste Informationen zu einem Gebiet aber trotzdem hilfreich. Totfunde geben wichtige Hinweise auf Wanderwege und zu entschärfende Gefahrenstellen.

Zum Nachweis wird die Lockstock-Methode genutzt, bei der die Tiere nicht in ihrem natürlichen Verhalten beeinflusst werden. Eine ca. 60 Zentimeter lange, angeraute Dachlatte wird im Wald aufgestellt und mit Baldrianextrakt eingesprüht. Von diesem Geruch

werden die Tiere vor allem in der Paarungszeit angelockt und reiben sich am Stock. Dabei hinterlassen sie Haare, die mit einer Pinzette eingesammelt werden. Im Labor wird die DNA, der Träger der Erbsubstanz, extrahiert. Dann werden definierte Basensequenzen untersucht, um festzustellen, ob es sich tatsächlich um eine Wildkatze handelt. Der genetische Fingerabdruck ermöglicht auch die Identifizierung von Individuen und Verwandtschaftsverhältnissen. In einer bundesweiten Gendatenbank sollen in Zukunft alle Individuen mit ihren Abdrücken gespeichert werden.

Mit Hilfe der Telemetrie werden Infos zu Streifgebieten, Wanderungen, Habitatnutzung, Todesursachen und Verhalten der Wildkatzen ermittelt. Dazu wird den Wildkatzen ein Halsband mit Sender umgelegt. Die gesammelte Daten liefern Informationen zu den Bewegungsmustern der Tiere, mit deren Hilfe Forscher die Wanderbewegungen des Wildkatze verfolgen.

Station 6: „Der Wildkatze auf der Spur“

Exkurs „Die rote Waldameise“

Die rote Waldameise (*Formica rufa*) gehört zur Ordnung der Hautflügler und ist somit verwandt mit den Bienen und den Wespen. Sie lebt in ganz Mittel- und Nordeuropa, Nordamerika und im nördlichen Asien. Dennoch ist die rote Waldameise gefährdet und steht auf der Roten Liste. Ihre Ameisenhaufen dürfen deshalb nicht beschädigt werden.

In diesem Waldstück begegnen wir der roten Waldameise immer wieder. Über den ganzen Winterstein haben die Königinnen ihre Staaten zu einer riesigen Kolonie aufgebaut. Sie bevorzugen helle Nadel- und Mischwälder.

Ameisen weisen eusoziales Verhalten auf, innerhalb des Ameisenstaates gibt es eine klare Rollenverteilung. Die Königinnen sind für die Fortpflanzung und die Gründung eines eigenen Ameisenstaates zuständig. Im März legen sie ihre Eier in die Nester. Begattet werden sie von mehreren Männchen, die über den sogenannten Hochzeitsflug die Weibchen in der Luft treffen. Die Königin nimmt hier mehrere Millionen Spermien in den Samensack auf. Kurz nach der Begattung sterben die Männchen. Die Königinnen suchen einen geeigneten Platz zur Gründung eines eigenen Staates und verlieren kurz danach ihre Flügel. Arbeiterinnen versorgen die Eier mit Nahrung.

Rote Waldameisen haben kräftige Mundwerkzeuge, mit denen sie Nahrung transportieren und zerkleinern und Feinde beißen. Die rote Waldameise besitzt keine Stacheln, ist aber dazu in der Lage, nach einem Biss über eine Drüse Ameisensäure in die Wunde des Opfers zu injizieren.



Die rote Waldameise ernährt sich von Insekten, Raupen und von Kadavern. Sie gilt nicht umsonst als das Reinigungspersonal des Waldes. Auch der Saft von Früchten, sowie der Honigtau von Blatt- und Schildläusen gehören zur bevorzugten Nahrungswahl.

Rote Waldameisen verfügen über ein ausgeprägtes Kommunikationssystem. So können sie einmal über ihre Fühler mit Klopfzeichen bestimmte Signale versenden. Zum anderen können sie über Pheromone verschiedene Markierungszeichen setzen.

Zum Nachlesen: tinyurl.com/d5ozw5l



Station 7: „Mäusejagd und Katzenjammer“

W Wir setzen unseren Weg auf dem schmalen Pfad fort. Wir sehen nun rechts und links Fichten-Wälder. Hier finden wir immer wieder zum Teil riesige Ameisenhögel. Nach einigen hundert Metern auf dem Pfad erreichen wir eine Wegkreuzung. Hier biegen wir links in die Schotterstraße ein und setzen unseren Weg fort. Wir laufen weiter an der Lichtung links vorbei und biegen nach wenigen Metern an der nächsten Wegkreuzung in die Schotterstraße rechts ab. Wir folgen nun immer der Straße bis zur nächsten Station. Sie führt uns durch einen stark fichtendominierten Mischwald.



Foto: Petra Valentin

B Die Wildkatze lebt versteckt und jagt auf leisen Pfoten.

H Wir hören, wie das Kind dem Vater von Wildkatzen erzählt, die es wirklich hier im Wald gibt. Aber begegnen kann man ihnen kaum, da sie meist nachts unterwegs sind. Und da liegen die Kinder ja alle im Bett!

Tel.: 089/210 833 5111 -03



A Wildkatzen sind lautlose Jäger. Die Gruppe kann auf dem Barfußpfad testen, wie leise sie sich an ihre Beute anschleichen kann.

7

Station 7: „Mäusejagd und Katzenjammer“

I Wildkatzen jagen vor allem Tiere, die kleiner sind als sie. Die Mär, dass sie Jagdwild dezimieren und so den Jägern Konkurrenz machen, ist damit schlicht und einfach falsch. Tatsächlich ernährt sich die Wildkatze in Mitteleuropa zu 90 Prozent von Mäusen. Selten frisst sie andere Kleinsäuger oder Vögel.

Wildkatzen sind als dämmerungs- und nachtaktive Tiere vor allem im Dunkeln auf der Jagd. Ihre Augen sind hierfür wesentlich lichtempfindlicher als die der Menschen und im Verhältnis zum Schädel relativ groß.

Wildkatzen schleichen sich an ihre Beute an oder lauern ihr auf, zum Beispiel vor den Wohneingängen der Beutetiere. Wenn die Beute nah genug ist, wird sie angesprungen und gepackt. Dafür haben Wildkatzen kräftige Hinterbeine, starke Krallen und spitze Zähne.

7 Wildkatzen sind Einzelgänger und leben die meiste Zeit des Jahres allein. Zur Nahrungssuche nutzen sie größere Streifgebiete, die sich mit denen anderer Individuen überschneiden können. Auf der Suche nach eigenen Revieren wandern die Tiere oft weite Strecken, junge Kuder können bis zu 80km zurücklegen. Nur in der Paarungszeit der Wildkatzen von Januar bis März treffen Männchen und Weibchen aufeinander. Man kann das heftige Geschrei der Kuder hören.

Die Tragzeit der Wildkatzen liegt bei 63 bis 70 Tagen, die jungen Katzen kommen in der Zeit zwischen März und September auf die Welt. Bei Verlust des ersten Wurfs kann ein zweiter im Herbst folgen. Pro Wurf werden in der Regel zwei bis vier Jungtiere, geboren. Für die Aufzucht versteckt das Weibchen ihre Jungen an trockenen geschützten Plätzen wie zum Beispiel in Baum-, Wurzel-

oder Felshöhlen, gelegentlich auch in verlassenen Fuchs- und Dachsbauten. Die Mutterkatze lässt ihren Wurf nur im äußersten Notfall im Stich.

Nach etwa zehn bis 14 Tagen öffnen die jungen Kätzchen die Augen und ab der sechsten Woche können sie bereits Mäuse fressen. Die Mutter säugt die Kleinen aber bis zu vier Monate lang. Ab dem fünften Monat sind die Jungtiere dann selbständig und zwischen dem neunten und elften Monat werden sie geschlechtsreif. Oft bleiben die Geschwister noch bis zum Herbst zusammen, den Winter verbringen sie dann aber schon alleine.

K

- Bäumchen wechsele dich (KiGa)
- Blätter suchen (KiGa)
- Lebensraumspiel (GS, Sek I, Sek II)
- Unterwegs im Wildkatzenlebensraum (GS)



Foto: Thomas Stephan/BUND

Station 7: „Mäusejagd und Katzenjammer“

Exkurs „Holznutzung“

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff. Rohstoffe sind Grundlage für alles, was wir herstellen und für die Energie, die wir nutzen.

In der Regel verwenden wir als Energiequelle Kohle, Erdöl, Erdgas und andere mineralische Stoffe. Diese sind jedoch nur begrenzt auf der Erde vorhanden. Aber auch nachwachsende Rohstoffe dienen als Energie-Grundlage vieler Produkte. Sie vermeiden CO₂-Emissionen und sind theoretisch unendlich vorhanden. Strom, Wärme und Kraftstoff können aus Pflanzen gewonnen werden. Dafür nutzen wir in Deutschland Holz, Raps, verschiedene Getreidesorten, Zuckerrüben und Biogas, das aus Gülle gewonnen wird.

Nachwachsende Rohstoffe liefern nicht nur Energie. Aus Holz wird zum Beispiel Zellstoff produziert. Zellstoff ist der Grundstoff für Papier, Pappe und Textilien. Viele Cremes, Shampoos und Kosmetika basieren auf pflanzlichen Ölen aus Raps und Sonnenblumen. Aus der Stärke in Mais, Weizen und Kartoffeln können Plastik, Textilien und Waschmittel hergestellt werden. Arznei- und Gewürzpflanzen nutzen wir als Medizin aus pflanzlichen Wirkstoffen oder für Kosmetikprodukte.

Rund 20% der deutschen Ackerflächen werden für den Anbau nachwachsender Rohstoffe genutzt. 11,1 Millionen Hektar Wald liefern in Deutschland Holz für die Industrie und die Energieversorgung. 43% des genutzten Holzes wird in Deutschland für die Herstellung von Bioenergie genutzt, 34% werden in der Sägeindustrie verwendet und 8% wird zu Zellstoff verarbeitet (Daten von 2008, Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe).

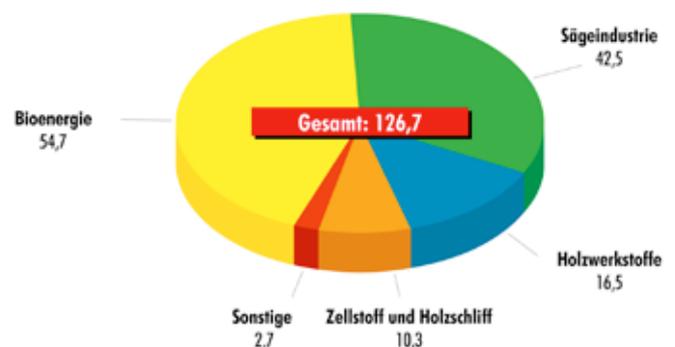


Besonders Papier ist ein natürliches Produkt, das in Deutschland in großen Mengen erwendet wird, sei es als Drucker-, Zeitungs- oder Toilettenpapier. Pro Jahr verbraucht eine Person in Deutschland circe 250 kg Papier. Das entspricht einem Gesamtverbrauch von 19,9 Tonnen (Daten von 2010, Umweltbundesamt).

Zum Nachlesen: tinyurl.com/c7fgha9

7

Holznutzung in Deutschland 2008



Quelle: Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.

Angaben in Millionen Festmeter

Station 8: „Jetzt vernetzen“

W Wir folgen der Schotterstraße weiter durch den fichtendominierten Wald und gelangen bald zu einer größeren Wegkreuzung. An dieser befindet sich die nächste Station.

B Die Wildkatze braucht ein Wegenetz aus grünen Korridoren.

H Vater und Kind unterhalten sich in diesem Audio-Guide über die Vorteile eines vernetzten Lebensraums – auch für Menschen, denn wie hätte der Vater sonst die Mutter fernab des Heimatorts kennengelernt?

Tel.: 089/210 833 5111 -06



K - Waldanalyse (Sek I + II)

A Diese Station bietet uns mit einem kleinen Pavillon Wetterschutz und die Gelegenheit zur kurzen Rast. Drei quadratische Drehelemente in der Mitte des Pavillons geben uns weitere spannende Informationen.



8

Station 8: „Jetzt vernetzen“

I Die deutschen Laubmischwälder gehören zu den ursprünglichsten Ökosystemen in Mitteleuropa. Ihre Zusammensetzung aus typischen Tier und Pflanzenarten ist einmalig auf der Welt. Wildkatzen und viele andere waldbewohnende Tiere sind auf möglichst ursprüngliche und strukturreiche Wälder angewiesen. Naturnahe Waldgebiete ohne gravierende Fragmentierung mit mehr als 100 km² Fläche gibt es in Deutschland nicht mehr. Für viele waldbewohnende Tier- und Pflanzenarten werden die (wenigen naturnahen) Wälder zu Lebensraumsinseln in einer immer intensiver genutzten Kulturlandschaft. Abrupte Wald-Feldübergänge oder Siedlungs- und Verkehrsflächen wirken wie unüberwindbare Barrieren, selbst für viele Vögel.

Fest steht: Ohne eine Vernetzung ihrer Restlebensräume und die Möglichkeit zur Ausbreitung haben die Wildkatzen langfristig in vielen Gebieten keine Chance. Darum hat der BUND den Wildkatzenwegeplan entwickelt. Er zeigt das Netz aus grünen Korridoren, das bundesweit zwischen den noch vorhandenen und potentiellen Lebensräumen der Wildkatze gespannt werden soll. Zudem sind Anschlüsse an internationale Korridorsysteme geplant. Gehölzstreifen entlang der Feldränder und Waldinseln und Durchlässe an den Straßen, sollen die Lebensräume in einem großräumigen Biotopverbund miteinander vernetzen.



Exkurs „Fichtenwald“

Die Fichte ist ein wichtiger Holzlieferant und für die Forstwirtschaft der wichtigste Waldbaum überhaupt, da sie einen hohen Ertrag verspricht. Sie ist anspruchslos, wächst schnell und wird wegen ihres begehrten Holzes bewusst gefördert. Ihr Anteil an der gesamten Waldfläche in Deutschland beträgt ca. 35%. Die Bodenvegetation ist in Fichtenwäldern relativ spärlich, weil sie ein dichtes Kronendach bildet. Heidelbeere, Preiselbeere, Sauerklee und viele Moose, dafür aber wenige Gräser und Kräuter bestimmen hier das Bild.

In Fichtenwäldern leben zudem Fichten-Kreuzschnäbel und Eichhörnchen, die sich von Fichtensamen ernähren, sowie Bunt- und Schwarzspechte, die sich von Bock- und Rüsselskäfern ernähren. Meisen, der Sperlings- und Raufußkauz und Auerwild findet man ebenfalls in Fichtenwäldern vor. In Höhen von 800 und 1400 Metern fühlt sich die Fichte am wohlsten. Sie kommt auch auf Höhen von bis zu 2000 Metern vor.

Besonders gefährdet wird sie durch Stürme und den Borkenkäfer.

Zum Nachlesen: tinyurl.com/6q8hj46

Station 9: „Im Winschatten der Wildkatze“

W Wir lassen die Fichtenwälder erst einmal hinter uns und folgen der Schotterstraße weiter Richtung Norden durch lichte Eichen-Buchen-Wälder. Der Wald ist strukturreich mit liegendem Totholz, großen Bäumen und jungem Unterwuchs. Bald begegnen uns beidseits vor allem Birken mit dichtem Fichtenunter. Teilweise sind einige ältere Buchen und andere Laubbäume eingemischt.



B Durch den Schutz der Wildkatze profitieren viele andere Arten.

A An der (unechten) Bushaltestelle begrüßt uns ein großes Bild mit Wildkatze, Baummarter, Fledermaus, Luchs und Rothirsch. An der solarbetriebenen Audiosäule können wir das Gespräch der Gruppe belauschen. Sie warten auf den Bus der Wildkatzen-Linie, der sie von einem Wald zum anderen bringen soll.

I Die Wildkatze ist wie kaum eine andere Art als Zielart des Naturschutzes für einen Verbund von Waldlebensräumen geeignet. Denn naturnahe und gut vernetzte Wälder sind nicht nur für die Wildkatze eine Voraussetzung zum Überleben, sie ist nur eine Art von vielen im Ökosystem Wald. Da die Wildkatze sehr hohe Ansprüche an ihren Lebensraum stellt, ist sie die ideale Stellvertreterart für alle Waldbewohner. Es ist davon auszugehen, dass in Gebieten, wo Wildkatzen vorkommen, auch andere bedrohte Waldbewohner wie z.B. Luchs, Dachs und viele Vogel- und Fledermausarten einen geeigneten Lebensraum finden. Da Wildkatzen sehr sensibel auf die Zerschneidung von Wäldern reagieren, sind sie zudem ein guter Indikator für den Grad der Vernetzung der Wälder. Diese spezifischen Habitatansprüche zusammen mit dem großen Raumbedürfnis der Wildkatze machen sie zu einer „Schirmart“. Beim Schirmartenkonzept werden Schutzbestrebungen auf eine bestimmte Art ausgerichtet in der Annahme, dass damit automatisch auch das Überleben von Arten mit ähnlichen Ansprüchen unterstützt wird.



Station 9: „Im Windschatten der Wildkatze“



Der Sprecher erklärt uns, warum wir hier nicht auf einen echten Bus warten sollten. Und auch die Tiere fahren natürlich nicht wirklich Bus, sondern laufen zu Fuß. Nur Wege zwischen den Lebensräumen brauchen sie, wie eine „Buslinie“ also.

Tel.: 089/210 833 5111 -08



Foto: Petra Valentini

Exkurs „Buchenwald“

Die Rotbuche hat wie die Fichte eine große wirtschaftliche Bedeutung, denn das Holz der Buche ist dicht, geradfaserig und sehr wertvoll. In Mitteleuropa haben Rotbuchenwälder ihr weltweites Verbreitungszentrum und bildeten ursprünglich den häufigsten Waldtyp. Heute ist ihr Verbreitungsgebiet um mehr als 85% geschrumpft. In Deutschland finden wir Buchenwälder auf etwa 20% der Waldflächen. Das Wort „Buch“ ist abgeleitet von der Buche, denn früher wurde auf dünnen Buchenholztafeln geschrieben. Bucheckern, die Früchte der Buche, waren schon für die Römer ein wichtiges Nahrungsmittel.

Die Buchenwälder wirken im Sommer sehr dunkel sind aber im naturbelassenen Zustand trotzdem sehr artenreich. Buchenwälder mit einem hohen Anteil an alten Bäumen, stehendem sowie liegenden Totholz bieten einen idealen Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. So bieten beispielsweise die Höhlen eines solchen Waldes Unterschlupf für Höhlenbrüter, Fledermäuse und viele andere Lebewesen.

Buchenwälder verändern ihr Aussehen im Laufe des Jahres. Im Frühjahr ist ein Teppich aus Frühblüheren unter dem noch blattlosen Buchenkronendach zu sehen, danach folgt der Austrieb des frischen Blattgrüns. Im Herbst erfolgt der Blattfall und der Buchenwald zeigt wiederum ein ganz anderes Gesicht. Dann färben sich die Blätter der Buche braun oder gelbbraun.

In der Naturheilkunde wird Buche gerne verwendet. Ein Aufguss aus Buchenrinde wirkt fiebersenkend und antiseptisch.

Zum Nachlesen: tinyurl.com/85vsxmg

Station 10: „Psst, hier lebt die Wildkatze“

W Wir setzen unseren Weg Richtung Norden durch den Birken-Mischwald auf der Schotterstraße fort. Direkt vor der großen Linkskurve kreuzen wir eine alte Allee aus großen alten Bäumen, die von rechts den Berg herunterkommt und hangabwärts verläuft. Es beginnt ein sehr dichter, junger Laubmischwald, zu den üblichen Arten kommen auch Ebereschen hinzu. Nach wenigen Metern sehen wir schon die nächste Wegkreuzung mit einem Picknickplatz am rechten Eck, den wir jetzt ansteuern.

B Die Wildkatze braucht einen strukturreichen Lebensraum.



A An dieser Station können Kinder selbst zur Wildkatze werden und Verstecke im Wald suchen. Zwei hohle Baumstämme bieten sich zum Reinkriechen an. Eine Picknickwiese mit Tischen und Bänken bietet uns einen schönen Ort zur Rast.

I Wildkatzen sind reine Waldbewohner – sie werden daher auch oft Waldkatzen genannt. Kleine helle Lichtungen, im Wald verborgene Wiesen und ruhige, heckenreiche Säume am Waldrand sind die Lieblingsplätze der Wildkatzen. Hier erbeuten sie Mäuse, die ihre Hauptnahrungsquelle sind. Baum- und Felshöhlen, Wurzeln und abgestorbenes Geäst sind wichtige Bestandteile ihres Lebensraums. Sie dienen der Wildkatze als Tagesversteck und als Versteck bei der Aufzucht ihrer Jungen. Je vielfältiger und strukturreicher der Wald ist, desto tiefer dringen die Wildkatzen in ihn ein. Und umgekehrt: Wo Gebüsch und Hecken ihnen Deckung bieten, wagen sie sich aus dem Wald heraus.



Station 10: „Psst, hier lebt die Wildkatze“

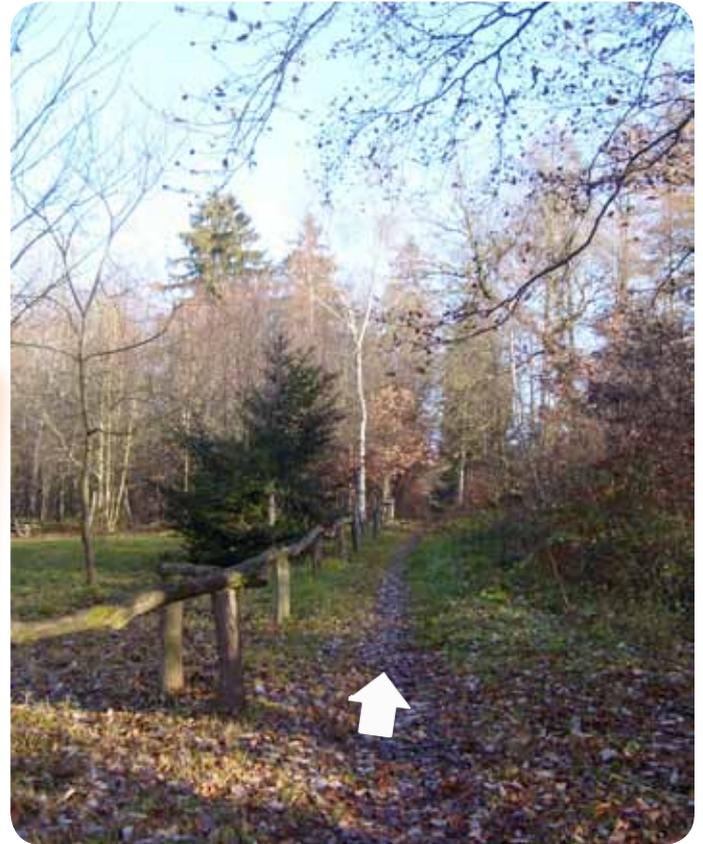
K

- Mäuselöcher suchen (KiGa)
- Katz und Maus (KiGa)
- Lautlose Pirsch (GS)
- Wildkatze und ihre Beutetiere (GS)
- Unterwegs im Wildkatzenlebensraum (GS)

H

Ein letztes Mal hören wir unseren Spaziergänger, diesmal schimpft er vor sich hin und beschwert sich über herumliegendes Laub und Totholz. Bis er zu der Erkenntnis gelangt, dass ein bißchen Unordnung für die Wildkatze ja eigentlich ganz in Ordnung ist.

Tel.: 089/210 833 5111 -04



W

Der Rückweg zum Parkplatz

Wir nehmen den kleinen Trampelpfad oberhalb des Picknickplatzes und laufen parallel zur Straße durch den Wald. Nach wenigen Metern trifft der Pfad auf die Schotterstraße und wir folgen dieser nach rechts in Richtung Forsthaus. Wir befinden uns weiter im Laubmischwald. Vor dem Gasthaus befindet sich links vom Weg eine große Streuobstwiese. Im Forsthaus Winterstein können wir einkehren. Um zurück zum Ausgangspunkt am Parkplatz zu gelangen, folgen wir der Schotterstraße, biegen an der nächsten Kreuzung links ab und gehen bergab bis rechts die Einfahrt zum Parkplatz kommt.



10

Als Ergänzung: Das Bildungspaket

Das BUND Bildungspaket:

Der BUND hat rund um das Thema Wildkatze, Waldbiotopverbund und Biodiversität ein ganzes Bildungspaket für die inner- und außerschulische Bildung geschnürt. Die Module des Pakets lassen sich auch gut kombinieren.

Das Unterrichtsmaterial „Bildung für die Katz“: Mit der Bildungsmappe können Bildungspersonal, Erzieher und Lehrer Unterrichtseinheiten rund um den Schutz der Biodiversität am Beispiel der Wildkatze gestalten. Das Material bietet Anknüpfungspunkte an die Lehrpläne. Eine Übersicht dazu befindet sich unter www.bund.net/biotopvernetzung (zusammen mit weiteren Infos zum Bildungspaket).

Die Biodiversitätskiste: Der BUND bietet Pädagogen eine „Biodiversitätskiste“ für Exkursionen in den Wald an. Sie ist modular aufgebaut und eignet sich als Ergänzung zum Unterrichtsmaterial. In Hessen können sie die Biodiversitätskiste an einer der acht Standorte kostenfrei ausleihen.

Die Mitmachaktion „Spuren der Biodiversität“: Bei dieser Aktion beteiligen sich Schüler oder eine ganze Schule direkt am Wildkatzen-Schutzprojekt des BUND. Unter Fachanleitung lernen Kinder und Jugendliche in den Wildkatzenregionen die Lockstockmethode kennen, mit der die scheuen Tiere nachgewiesen werden.

Die Computer-Simulation „Katz und Maus“: Mit der Simulation können Schüler die Konsequenzen von Biotopzerschneidung und -vernetzung kennenlernen. Das Thema wird am Beispiel der Wildkatze Martha dargestellt.

Die Standorte der Biodiversitätskiste in Hessen:

- (1) Vogelpark Herborn
Im Breilsbach 16, 36745 Herborn
Telefon: 02772/42522
E-Mail: info@vogelpark-herborn.de
- (2) Naturpark Habichtswald
Auf dem Dörnberg 13, 34289 Zierenberg
Telefon: 05606/533266
E-Mail: schroeder@naturpark-habichtswald.de
- (3) Schullandheim Wegscheide
Würzburger Straße, 63619 Bad Orb
Telefon: 069/612845
E-Mail: kontakt@wepscheide.org
- (4) Biosphärenreservat Rhön
Groenhoff-Haus, Wasserkuppe Nr. 8, 36129 Gersfeld
Telefon: 06654/96120
E-Mail: vwst@brrhoen.de
- (5) Naturpark Meißner-Kaufunger Wald
Wolfroder Straße 4a, 37297 Berkatal
Telefon: 05651/952125
E-Mail: info@naturparkmeissner.de
- (6) NationalparkZentrum Kellerwald
Weg zur Wildnis 1, 34515 Vöhl-Herzhausen
Telefon: 05635/992781
E-Mail: info@NationalparkZentrum-Kellerwald.de
- (7) BUND Landesverband Hessen e.V.
Ostbahnhofstraße 13, 60314 Frankfurt
Telefon: 069/6773760
E-Mail: wildkatze@bund-hessen.de
- (8) Forstamt Weilrod
Schloss Neuweilnau, 61276 Weilrod
Telefon: 06083/913237
E-Mail: dorothee.kaiser@forst.hessen.de

Weitere Infos, Kontakt, Impressum

Weitere Informationen zum WILDKATZEN-Walderlebnis, zur Wildkatze und dem Projekt des BUND „Rettingsnetz Wildkatze“ gibt es unter:

www.bund-hessen.de/wildkatze
www.bund.net/biotopvernetzung
www.wildkatze.info

Ansprechpartner zum Wildkatzen-Schutzprojekt in der Landesgeschäftsstelle des BUND in Hessen:

BUND Hessen
Susanne Schneider
Ostbahnhofstraße 13
60314 Frankfurt
Tel. 069/67 73 76-16, Fax: -20
E-mail: wildkatze@bund-hessen.de
Web: www.bund-hessen.de/wildkatze



Impressum:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Landesverband Hessen e.V.

Text und Konzept: Sarah Friedrichsdorf,
Lisa Geisler, Annika Hennemuth

Gestaltung: Lisa Geisler, Annika Hennemuth

Fotos: BUND Hessen e.V. (soweit nicht anders vermerkt)

Umschlagbild: Thomas Stephan/BUND

Grafik Abrisskante: Johannes Groht

Ausgabe: 2012



In Kooperation mit:

HESSEN-FORST
Verpflichtung für Generationen



Biotopvernetzung – Netze des Lebens

www.bund.net/biotopvernetzung

eine Initiative von:



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

